

## Ohren- und Schwanzbeißen - nicht so selten ein Problem

Neben dem Verzicht auf die Kastration männlicher Ferkel und auf das Kürzen der Eckzähne der Saugferkel wird in der jüngsten Vergangenheit immer wieder darauf verwiesen, dass das Kupieren der Saugferkelschwänze auch heute schon generell zu unterbleiben hat. Nur in Ausnahmen ist es unter tiergesundheitslichen Aspekten nach schriftlich begründeter Empfehlung durch einen Tierarzt zu dulden.

Nichts desto trotz findet sich das Schwanzbeißen auch in Aufzuchtgruppen, in denen die Schwänze sogar kupiert wurden, als wiederkehrendes Problem. Genauso häufig sind die Ohren der Tiere von der Beißerei betroffen.

Wenn auch bekannt ist, dass es sich bei diesem Phänomen um ein multifaktorielles Geschehen mit vielen möglichen, oft nicht sicher zu erkennenden Ursachen handelt, sind doch 3 verschiedene Abläufe voneinander zu unterscheiden:

Am häufigsten wird das 2stufige Beißen beobachtet. Hierbei wird als erster Schritt das erkundende Kauen auf unverletzten Schwänzen und Ohren in einer reizarmen Umgebung angesehen. Wenn dadurch blutende Verletzungen entstehen, eskaliert das Geschehen.

Im Gegensatz dazu kommt es zum „plötzlichen gewaltsamen“ Beißen durch ein Minderangebot an notwendigen Plätzen wie an Trögen oder auf Liegeflächen. Schon bei den ersten Attacken entstehen blutende Verletzungen, die das Geschehen in Gang setzen.

Als drittes können sich Einzeltiere als „zwanghafte Beißer“ finden, die ein krankhaftes Verhalten ausprägen und die übrigen Tiere der Gruppe ständig attackieren.

Äußere Bedingungen wie Überbelegung, Zugluft und greller Lichteinfall können die Frustration des Erkundungsverhaltens und der Angriffe verstärken und die Intensität der Auseinandersetzungen befördern. Nachgewiesen ist auch, dass Unzulänglichkeiten in der Protein- und Mineralstoffversorgung wie auch Erkrankungen, vor allem des Darmes, das Geschehen mit auslösen.

Was kann man tun? Zuerst ist es sicher ratsam, durch die Beobachtung der Tiere zu versuchen, das jeweilige Geschehen einem der 3 Ursachenkomplexe zuzuordnen, um vielleicht die vordringlichsten Maßnahmen zu treffen.

Diese sind oft wohl bekannt, lassen sich aber nicht immer im notwendigen Rahmen umsetzen. Dazu gehören: Das Angebot weiterer Beschäftigungsmöglichkeiten (Wippen mit Ketten und quer angebrachten Beißhölzern oder -gummis, Kanister, Papier, wo möglich Stroh), das Regulieren der Belegungsdichte, das Aufstellen weiterer Fütterungs- und Tränkeeinrichtungen, die Diagnostik und Behandlung von Darmerkrankungen (Kokzidien im Saugferkelbereich, umstellungsbedingte Durchfälle, Lawsonien-Infektionen), die Ablendung von Fenstern durch Folien, die Kontrolle und Korrektur der Luftführung (Verschluss von Fehlluftöffnungen), die Erkennung und (wenn möglich) Isolation von Zwangsbeißern, der räumliche Austausch ganzer Tiergruppen, die Veränderung des Proteinmusters im Futter, die Zulage von Magnesiumacetat oder auch geringer Dosierungen von Kochsalz und anderes mehr.

Die Mitarbeiter des Schweinegesundheitsdienstes würden sich gern dafür einsetzen, Ursachen des Beißens im jeweiligen Einzelfall mit einzugrenzen und nach Möglichkeiten zur Milderung des Geschehens zu suchen. Auch unter dem Aspekt einer tierärztlichen Bescheinigung für das notwendige Kupieren der Schwänze könnte dieses Angebot interessant sein.

